

www.ComunicArte.de
 bibliografische Information - svz103
Regenbogenfahne und Regenbogen
Rainer Wohlfeil, Hamburg

Für Arno Herzig
 In: Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald 1525, hg. von Günter Vogler
 (= Projekttitle, Druck Mühlhausen 2005)

Regenbogenfahne und Regenbogen
Rainer Wohlfeil, Hamburg
 Für Arno Herzig

Wer sich mit Symbolen der Aufständischen im Bauernkrieg beschäftigt¹, stößt im Zusammenhang mit Thomas Müntzer auf zwei Zeichen, die historisch erklärt und interpretiert werden sollen – die Regenbogenfahne und eine als Regenbogen bezeichnete Himmelserscheinung vor der Niederlage der Aufständischen bei Frankenhausen. Mit diesem Regenbogen wird jeder Besucher des im Kontext des 500. Geburtstages von Thomas Müntzer im September 1989 eröffneten Panorama Museums Bad Frankenhausen konfrontiert. Der Regenbogen überwölbt die Bildmitteleile des Monumentalbildes „Frühbürgerliche Revolution in Deutschland“ (Öl auf Leinwand: 14 x 123 m, 1722 m²)². Es wurde zwischen 1976 und 1987 als ‚multiperspektivisches Sinnbildpanorama‘ vom Leipziger Maler und Grafiker Werner Tübke (*1929) geschaffen³. Im Bildtitel klingt

¹ Vgl. meinen älteren Beitrag *Bauernkrieg: Symbole der Endzeit*. - In: *Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte* 20 (2001), S. 52 - 71. Aus diesem Text wurden nachfolgend Passagen direkt übernommen.

² *Bad Frankenhausen, Panorama Museum, Gemälde-Rotunde, Öl auf Leinwand. Eine zwischen 1979-1981 gemalte Fassung 1:10 (5 Tafeln, Mischtechnik auf Holz, 139 x 1230 cm) befindet sich in der Nationalgalerie Berlin. Zu Person und Werk mit weiterführender Literatur s. Artikel Tübke - In: Lexikon der Kunst. Architektur, bildende Kunst, angewandte Kunst, Industrieformgestaltung, Kunsttheorie. Hrsg. von Harald Olbrich. Neubearb. Aufl., 7 Bde, Leipzig 1987 -1994, hier 7, 1994, S. 441f., und zuletzt Martin Knauer: Von der Kriegsepisode zur Geschichtsmetapher. Überlegungen zum Erzähldiskurs im Schlachtenpanorama. - In: *Arbeitskreis Historische Bildforschung (Hrsg.): Der Krieg im Bild – Bilder vom Krieg. Hamburger Beiträge zur Historischen Bildforschung. Frankfurt/M. 2003, S. 237 – 256, hier S. 246 – 250 mit Literatur.**

³ Der Titel des Monumentalbildes ‚Frühbürgerliche Revolution in Deutschland‘ findet sich auch als Titel des Textheftes zum Leporello: *Werner Tübke: Frühbürgerliche Revolution in Deutschland. Bonn – Weimar 1995. Hier eingebracht eine Gesamtdarstellung des Gemäldes, eine andere als Beilage – In: Reformation – Revolution. Panorama Frankenhausen. Monumentalbild von Werner Tübke. Einleitender Text: Karl Max Kober. Hrsg. im Auftrag des Ministeriums für Kultur und des Rats des Bezirkes Halle. Dresden 1988. Kober, S. 7 – 67, gibt eine Analyse und Deutung aus marxistischem Verständnis. – Staatliche Museen zu Berlin (Hrsg.): *Dasein und Vision. Bürger und Bauern um 1500. Berlin 1989, gibt in Abb. S. 166f. mit S. 182 einen Ausschnitt des mittleren Teils mit Regenbogen wieder. - Abb. Thomas Müntzer mit der Bundschuhfahne. – In: Tübke, Abb. 63, S. 102. - Zur Problematik Fahne s. dort in Bildausschnitten Abb. 63, S. 101; Abb. 67, S. 107; Abb. 68, S. 108; Abb. 110, S. 156. - Zu älteren Bildern in der DDR vgl. Gärtner, Hannelore: *Das Thema des deutschen Bauernkrieges in der bildenden Kunst der DDR. - In: Brendler, Gerhard - Laube, Adolf (Hrsg.): Der deutsche Bauernkrieg 1524/25. Geschichte – Traditionen – Lehren. Berlin/DDR 1977, S. 435 – 440, und Längert, Sabine: Die Darstellung Thomas Müntzers in Malerei und Grafik der DDR und ihre Traditionen. - In: Museum für Deutsche Geschichte Berlin (Hrsg.): *Ich Thomas Müntzer ein knecht gottes, Berlin 1989, S. 154 – 157, mit S. 182, Fußnoten 5 und 6.****

eine These der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft in der damaligen DDR an. Sie besagte, dass Reformation und Bauernkrieg historisch eine unauflösbare Einheit im „revolutionären Übergangsprozeß vom Feudalismus zu frühen Formen des Kapitalismus“ dargestellt hätten⁴.

Das Gemälde zeigt Fahnen, darunter eine mit der Aufschrift ‚Fryheit‘⁵. Mehrfach vertreten sind Bundschuhfahnen⁶ - ein noch wehendes Feldzeichen hinter einem Aufständischen, eine auf der Erde neben einem getöteten Bauern liegende Fahne und eine gesenkte in der linken Hand von Thomas Müntzer. Es gibt außerdem eine Bundschuhfahne ähnlich der von 1517, der letzten des Joß Fritz⁷ – aber keine Regenbogenfahne.

In der „metaphorischen Interpretation einer ganzen Epoche“ - so Tübke – geschichtliche Personen zu identifizieren und im Sinne der Historischen Bildkunde die Zeichen, Symbole und Bildinhalte zu ermitteln, wissenschaftlich zu erklären und nach dem historischen Dokumentensinn, vor allem auch nach dem zeitgeschichtlichen zu fragen, ist

⁴ So noch 1989 Laube, Adolf: Überlegungen zum Reformationsbegriff. - In: *Reformation und Revolution. Beiträge zum politischen Wandel und den sozialen Kräften am Beginn der Neuzeit. Festschrift für Rainer Wohlfeil zum 60. Geburtstag.* Hrsg. von Postel, Rainer - Kopitzsch, Franklin. Wiesbaden – Stuttgart 1989, S. 22 – 32, hier S. 32. Eine ‚rein‘ marxistische Darstellung zur Entfaltung der These von einer frühen bürgerlichen Revolution in Deutschland ohne jedweden Bezug auf die Kritik aus der ‚westlichen‘ Geschichtswissenschaft (vgl. meine Besprechung in: HZ 244, 1987, S. 428f.) gab heraus Steinmetz, Max: *Die frühbürgerliche Revolution in Deutschland.* Berlin / DDR 1985. Eine der letzten Reflexionen zur These s. Wohlfeil, Rainer: *Entfremdung und Annäherung. Krise und Krisenbewältigung im Zeitalter von Reformation und Bauernkrieg, gespiegelt in Stationen deutsch-deutscher Diskussionen zur Deutung deutscher Geschichte im 16. Jahrhundert.* - In: Hagenmaier, Monika – Holtz, Sabine (Hrsg.): *Krisenbewußtsein und Krisenbewältigung in der Frühen Neuzeit. Crisis in Early Modern Europe. Festschrift für Hans-Christoph Rublack.* Frankfurt/M. 1992, S. 331 – 350.

⁵ Tübke (wie Anm. 3), S. 106f., Abb. 67 u. 68, bezeichnet als ‚Fahne der Bauern‘. Die reale Existenz einer solchen Fahne, wie sie sich in Thomas Murners ‚Von dem großen Lutherischen Narren‘, Straßburg 1522, als Holzschnitt einer der drei angeblich von Luther gestohlenen Fahnen ‚Evangelium‘, ‚Wahrheit‘ und – hier – ‚Freiheit‘ findet -, abgebildet - In: Laube, Adolf – Steinmetz, Max – Vogler, Günter: *Illustrierte Geschichte der deutschen frühbürgerlichen Revolution.* Berlin / DDR 1974, S. 144, ist historisch unbelegt. Ohne Berücksichtigung dieses Sachverhalts wurde die Fahne dennoch mehrfach reproduziert, z.B. als Frontispiz zur *Mappe 450 Jahre Bauernkrieg. Zeitgenössische und moderne Graphiken.* Hrsg. von der Deutschen Kommunistischen Partei, Bezirksvorstand Nordbayern. Nürnberg o. J. (1975?), und von Will, Wolfgang: *Der Bauernkrieg in Franken...*

⁶ Tübke (wie Anm. 3), Abb. 62, S. 100; Abb. 63, S. 102; Abb. 66, S. 105, weitere auf einer Beilage. Ein Aufständischer trägt auf dem Rücken ebenfalls das Bundschuhzeichen, so Abb. 37, S. 71. Wahrscheinlich älteste Darstellung einer Bundschuhfahne als Holzschnitt in: Virgil, *Opera*, Straßburg 1502, Bl. CCCX(X)IX Rückseite, abgebildet In: Steinmann, Ulrich: *Die Bundschuh-Fahnen des Joß Fritz.* - In: *Deutsches Jahrbuch für Volkskunde*, 6, 1960, S. 243 – 284, hier S. 247, Abb. 2 u. 3. Vgl. auch Franz, Günther: *Der deutsche Bauernkrieg.* 10., verb. u. durch einen Bildanhang erweiterte Aufl., Darmstadt 1975, 12. Aufl. 1984, S. 53ff. Die Titelholzschnitte zu verschiedenen Ausgaben von Pamphilus Gengenbach, *Der Bundschuh*, hier Augsburg 1514, abgebildet bei Steinmann, *Bundschuh-Fahnen*, S. 260, Abb. 5, als wahrscheinlich identisch mit der Fahne von 1513; dazu Steinmann, S. 261 – 265; s. auch S. 258f., Abb. 3 u. 4; S. 263, Abb. 7. - Titelblatt zu ‚*Narrenschiff vom Bundschuh*‘, Jacob Huser – Jost Fritz, Basel 1514, abgebildet - In: Waas, Adolf: *Die Bauern im Kampf um Gerechtigkeit 1300 – 1525.* München 2. Aufl. 1976, S. 75; darin S. 72 auch ein Holzschnitt von Urs Graf aus dem ‚*Narrenschiff: Krieger mit Bundschuhfahne.*‘ Franz, *Bauernkrieg*, S. 66 mit Abb. 3a und Erläuterung S. 329. Buszello, Horst: *Der deutsche Bauernkrieg von 1525 als politische Bewegung mit besonderer Berücksichtigung der anonymen Flugschrift An die versammlung gemayner Pawerschaff.*, Berlin 1969, S. 74.

⁷ Tübke (wie Anm. 3), S. 156, Abb. 110: *Bauern schwören auf die Bundschuhfahne.*

nicht die Aufgabe⁸. Hier stellt sich die Frage, was verbirgt sich hinter archivalischen Belegen, zeitgenössischen bildlichen Darstellungen und literarischen Erwähnungen der Regenbogenfahne und des Regenbogens. Bekunden sie nur ein Bemühen der Aufständischen nach Symbolen der Integration mit dem Ziel, gemeinsam die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen bäuerlicher Existenz zu verbessern? Verbinden sich mit ihnen Erwartungen auf und Vorstellungen von einer generellen Zeitenwende im gesellschaftlichen Leben oder bezeugen sie gar kollektive glaubensbezogene Hoffnungen oder Ängste vor einer Wendezeit im Verständnis endzeitlicher Kategorien?

Um Regenbogenfahne und Regenbogen historisch einordnen zu können, sollen in einem ersten Abschnitt Bundschuh und Bundschuhfahne als Zeichen älterer bäuerlicher Widerstandsbewegungen in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung und eventueller Verwendung im thüringischen Bauernkrieg betrachtet werden (I). Im Zentrum steht die Thematik Regenbogenfahne und ein auf ihr eingebrachter Text (II). Es folgt ein Abschnitt über den sog. Regenbogen vor dem Kampf bei Frankenhausen (III). Die Frage nach bildlichen Zeugnissen und literarischer Überlieferung dieser Symbole und Zeichen wird anschließend behandelt (IV). Abschließend werden die Fragestellungen einschließlich des Problems, warum das Panorama-Gemälde keine Regenbogenfahne zeigt, zusammengefasst deutlich beantwortet (V).

I

Aus der bäuerlichen Lebenswelt ist als Sinnbild der Bundschuh überliefert. Der mit Riemen gebundene bäuerliche Schuh tauchte als Zeichen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts auf, verwendet als Symbol der bäuerlichen Bereitschaft, den Armagnaken abwehrbereit zu begegnen⁹. Sein Bedeutungsgehalt wandelte sich gegen Ende des Jahrhunderts. Er wurde zum Symbol des Aufstandes gegen adlige und geistliche Herrschaft, bildlich fassbar erstmals 1502 und dann 1514 über Holzschnitte. Sein Sinngehalt war dem Petrarca-Meister noch so vertraut, dass er den Bundschuh um 1520 in seinem Holzschnitt zum Kapitel ‚Von dem haß des volcks‘ einbrachte¹⁰. Negativ gewertet wurde das

⁸ Zum Begriff Dokumentensinn s. Wohlfeil, Rainer: *Methodische Reflexionen zur Historischen Bildkunde*. - In: Tolkemitt, Brigitte – Wohlfeil, Rainer (Hrsg): *Historische Bildkunde. Probleme – Wege – Beispiele*, Berlin 1991 (*Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft 12*), S. 17 – 35, hier S. 31 – 35. Dazu vgl. Knauer, Martin: ‚Dokumentensinn‘ – ‚historischer Dokumentensinn‘. Überlegungen zu einer historischen Ikonologie - In: Tolkemitt – Wohlfeil, S. 37 – 47. Zur Einordnung unter die Begriffe *Geschichtsmetapher und tropologische Geschichtsdeutung* s. Knauer: *Kriegsepisode (wie Anm. 2)*, bes. S. 250 - 256.

⁹ Franz, *Bauernkrieg (wie Anm. 6)*, S. 53ff.

¹⁰ Holzschnitt, 9,8 x 15,5 cm. - In: *Das Ander Buch Francisci Petrarche / von der Artzney des bösen Glücks*, in: *Franciscus Petrarca. Von der Artzney bayder Glück / des guten vnd widerwertigen. Vnnd weiß sich ain yeder inn Gelück vnd vnglück halten sol. Auß dem Lateinischen in das Teutsch gezogen. Mit künstlichen fyguren durch-auß / gantz lustig vnd schön gezyeret*, Augsburg, Heinrich Steiner 1532. Reproduktion Edition Leipzig, Hamburg 1984. Hrsg. u. kommentiert von Lemmer, Manfred, hier ‚Von dem haß des volcks / Das XXXIII.‘

Symbol etwa gleichzeitig in der Flugschrift ‚Vom großen Lutherischen Narren‘¹¹. Bild und Begriff hatten jedoch 1525 so stark an Bedeutung verloren, dass beim Bekanntwerden der Unruhen im Elsass und in Solothurn zwar seitens der Herren noch von der Gefahr eines ‚drohenden Bundschuh‘ und von ‚unchristlichen bundschuhischen Artikeln‘ gesprochen¹², als Sinnbild oder Zeichen der Bundschuh aber wohl nur noch im Südwesten des Reiches eingebracht wurde¹³. Gründe für den Verzicht in den anderen Bauernkriegsregionen sind nicht aktenkundig geworden. Bekannt ist, dass sich die Bundschuhbewegung zuvor nicht in die Aufstandsregionen von 1525, nach Ober- und Mitteldeutschland, ausgeweitet hatte. Wenn ihr Symbol dort nicht vertraut geworden war, konnte von ihm kaum integrierende Wirkung ausgehen. Den Bauern wäre in ihrer Hoffnung, im Zeichen des Göttlichen Rechts eine Wende in ihrer gesellschaftlichen Einordnung zu erreichen, ein Sinnbild nicht geeignet erschienen, das sich über religiöse Bilder auf den Bundschuhfahnen¹⁴ zu jener Kirche bekannte, gegen deren gesellschaftliche Rolle sie aufbegehrten. Unbeschadet dieses historischen Sachverhalts haben spätere Geschichtsschreiber, anderweitige Autoren und Künstler den Aufständischen von 1525 vornehmlich den Bundschuh als Symbol zugeordnet – wahrscheinlich beeinflusst durch zeitgenössische Überlieferung, beispielsweise durch die seit 1532 bekannt gewordenen Holzschnitte des Petraca-Meisters¹⁵.

II

Die Frage nach Symbolen und zeitgenössischen Bildern im Bauernkrieg war lange nicht in ihrer Gesamtheit untersucht worden, wird vor allem in den übergreifenden Darstellungen meist nur am Rande oder gar nicht behandelt¹⁶.

Capitel, Holzschnitt, 95 x 157mm. Gemäß Lemmer, S. 195, lagen die Holzschnitte bereits im August 1520 vor. – Raupp, Hans-Joachim: Die Illustrationen zu Francesco Petrarca, ‚Von der Artzney bayder Glück des guten und widerwertigen‘, Augsburg 1532. - In: Wallraf-Richartz-Jahrbuch 45, 1984, S. 59 – 112, hier S. 94f. Vgl. auch die Wiedergabe eines Bundschuhs in Vergil, Aeneis, hrsg. von Lemmer, Manfred, Wiesbaden 1987, S. 235 mit S. 380.

¹¹ Murner (wie Anm. 5) unter den Überschriften ‚Den buntschuch vff werffen‘, und ‚Den buntschuch schmieren‘, abgebildet – In: Waas (wie Anm. 6), S. 69 u. S. 73. Letzteres Bild mit seinem unmittelbaren Bezug auf Luther auch - In: Illustrierte Geschichte (wie Anm. 5), S. 193, das erstere S. 206.

¹² Franz, Günther: Der deutsche Bauernkrieg. Aktenband. Darmstadt 3. Aufl. 1972, S. 189, Nr. 50; S. 189f., Nr. 51; S. 194, Nr. 56; S. 201, Nr. 67; S. 210, Nr. 77; S. 239, Nr. 81; S. 270f., Nr. 103. – Franz, Bauernkrieg (wie Anm. 6). S. 141f.

¹³ Steinmann (wie Anm. 6), S. 273ff. - Franz, Bauernkrieg (wie Anm. 6), S. 142. Auch das Auftauchen des alten Joß Fritz im Hegau während des Winters 1524/25 konnte den Bundschuh nicht wieder beleben, so Steinmann, S. 273, und Franz, Bauernkrieg (wie Anm. 6), S. 108.

¹⁴ Vgl. Steinmann (wie Anm. 6), S. 255 – 265, S. 272f. u. S. 276ff. mit Abb. 4, S. 259.

¹⁵ Petrarca (wie Anm. 10). Zu weiteren Ausgaben s. das Nachwort von Lemmer, S. 196, hier auch S. 198 – 204 zum Petrarca-Meister.

¹⁶ Waas (wie Anm. 6), S. 113, beschreibt die Bundschuhfahne von 1513 und erwähnt knapp ‚Fähnlein‘ von 1525. - Blickle, Peter: Die Revolution von 1525, München – Wien 2., neu bearb. und erw. Auflg. 1981. Ein Ansatz bei Wohlfeil, Bauernkrieg (wie Anm. 1).

Als Symbole lassen sich vor allem die Fahnen der Bauern bewerten. Ihre zentrale Bedeutung im Bauernkrieg zeigt die spätere Reflexion in zwei Kupferstichen von Sebald Beham¹⁷. Bekannt sind etwa zwei Dutzend Fahnen und Banner¹⁸. Zu ihrer Gestaltung verwandten die Bauern in ihrer weitaus überwiegenden Mehrheit eigene Zeichen¹⁹. Beispielsweise zeigte die gemeinsame Fahne der Christlichen Vereinigung in Oberdeutschland auf den Farben Rot-Weiß das kaiserliche Andreaskreuz²⁰. Der Reichsadler wurde einmal aufgenommen, ein Kruzifix erschien auf zwei Fahnen, Heiligendarstellungen wurden bewusst vermieden²¹.

Thomas Müntzer wählte für seinen ‚Ewigen Bund Gottes‘ als Symbol den Regenbogen. Offenbar im April 1525 angefertigt wurde eine weiße Fahne in einer Größe „von etlichen und 30 Ellen“²². Auf ihr eingebracht waren ein Regenbogen, das Bibelwort ‚Verbum domini maneat in eternum‘(!)²³ und die auf das alttestamentliche Gotteswort bezogene Aussage „dis ist das zeychen des ewigen bund gotes“²⁴. Außerdem wurden alle, die zum Bündnis stehen wollten, aufgefordert, sich unter die Fahne zu stellen.

Der Regenbogen war vielen Zeitgenossen vertraut als Zeichen der göttlichen Herrlichkeit über Darstellungen der Maiestas Domini, zu Christus als endzeitlichem Richter und zum Weltgericht sowie über Gerechtigkeitsbilder. Er war im christlichen Bezugsfeld

¹⁷ Sebald Beham: *Acker Koncz und Klos Wuczer im Bauernkrieg 1525*, Kupferstich 7,2 x 4,9 cm, und ders.: *Fähnrich, Trommler. Pfeifer*, Kupferstich 7 x 4,9 cm, abgebildet u.a. - In: *Martin Luther und die Reformation in Deutschland*. Frankfurt/M. – Nürnberg 1983, S. 258, Nr. 326a und 326b.

¹⁸ Steinmann (wie Anm. 6), S. 273. – Buszello (wie Anm. 6), S. 74. – Franz, *Aktenband* (wie Anm. 12), S. 202. Nr. 67; S. 358: *Franken*; S. 142: *Grafschaft Mömpelgard*; S. 144: *Elsaß*. Blickle (wie Anm. 16), S. 141. Struck, *Wolf-Heino: Der Bauernkrieg am Mittelrhein und in Hessen*. Darstellung und Quellen. Wiesbaden 1975. *Weitere Fahnen benennt Franz, Bauernkrieg* (wie Anm. 6), S. 144.

¹⁹ Vgl. auch Buszello (wie Anm. 6), S. 74.

²⁰ Franz, *Bauernkrieg* (wie Anm. 6), S. 129.

²¹ Steinmann (wie Anm. 6), S. 275.

²² *Sittich von Berlepsch, 17. April 1525*: „Der Alstetter hat eyn weyß fenleyn von etlichen und 30 eln zendels machen unde darane eynen regenbogen mit den worten verbum domini maneat in eternum und eyn reym, laufdende, dis ist das zeychen des ewigen bund gotes, alle, die bey dem bünde stehen wollen, sollen darundertreten, malen laßen. Dasselb fenlen hat er in u.l.fr. kyrchen bey dem predigtstuel gestegkt, laßet sich vornhemen, er wolle dasselbig fenlein zu felde bringen und zuzorderst beym fenlein seyn...“ So in: *Gess, Felician* (Hrsg.): *Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen*. 2 Bde, Leipzig – Berlin 1905/1917, 2, S. 109, Nr. 855, Z. 6 – 13..

²³ *Jesaias 40,8; Petrusbrief 25*: „Verbum autem Domini maneat in aeternum“. In der Übersetzung von Luther „Aber des HERRN Wort bleibt in Ewigkeit“. - In: *Biblia: das ist: Die gantze Heilige Schrift: Deudsch. Auffß new zugericht*. D. Mart. Luth. Wittenberg 1545. hier ND München 1972: *Die Propheten alle Deudsch*, S. 2411. Dazu *Jesaja 40, 8*: „Verbum autem Dei nostri stabit in aeternum. / Aber das Wort unsers Gottes bleibet ewiglich.“

²⁴ *Gen. 9, 12-17*: „Weiter sprach Gott: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde...“, hier Zitat nach *Stemberger, Günter - Sr. Prager OSB, Mirjam: Die Bibel. Altes und Neues Testament in neuer Einheitsübersetzung*, 8 Bde, Salzburg 1975, 1, S. 72f.

göttliches Vertrags- und Bundessymbol, Sinnbild für Phänomene der Schöpfung und des Friedens²⁵.

Etwa Anfang Mai setzte auch der elsässische Ebersheimmünsterer Haufen das Bibelwort über die Buchstaben V D M I E in seine Fahne²⁶. Welche Zusammenhänge bestanden, lässt sich nicht ermitteln, zu vermuten ist dass es in Kenntnis des Wahlspruchs des sächsischen Kurfürsten erfolgte. Er war öffentlich bekannt gemacht worden nicht nur über Kleidungsstücke des kursächsischen Hofes, sondern auch über Münzen²⁷. Kurfürst und Luther hatten den Spruch im Indikativ (*manet*) verwendet²⁸. Dem Theologen Müntzer waren die Bibelstellen nicht nur voll vertraut, sondern er verstand und adaptierte sie offenkundig selbständig, wenn er den Konjunktiv (*maneant*) benutzte. Dieser Sachverhalt unterstreicht die bewusste theologische Eigenständigkeit und gesellschaftliche Unabhängigkeit Müntzers von Wittenberg und Landesherrschaft..

III

Das Symbol ‚Regenbogen‘ ist auf weiteren thüringischen Fahnen eingebracht worden²⁹. Müntzers Fahne befand sich im Mai 1525 im bäuerlichen Lager. Hier wurde am Morgen des 15. Mai eine Himmelserscheinung gesichtet, gedeutet als ein Regenbogen. Aktenkundlicher Beleg ist die Aussage des Täufers Hans Hut vom 26. November 1527: „Und als der Myntzer den pauren obgemelter massen drei tag nachainander gepredigt, were allwegen ain regenbogen am himel umb die sonen gesehen worden. Denselben regenbogen der Myntzer den pauren gezaigt und si getrost und gesagt, si sehen jetzo den

²⁵ Kirschbaum SJ, Engelbert (Hrsg.): *Lexikon der christlichen Ikonographie*. 8 Bde, Freiburg i. Br. 1968–1976, hier 3, 1971, Sp. 521f. Artikel ‚Regenbogen‘, u. 4, 1972, Sp. 513 – 523 Artikel ‚Weltgericht‘. - Reicke, Bo – Rost, Leonhard (Hrsg.). *Biblisch-Historisches Handwörterbuch*. Landeskunde - Geschichte - Religion - Kultur – Literatur. 4 Bde, Göttingen 1962 – 1979, Bd. 3, 1966, Sp. 1897 – 1904, hier Sp. 1897. Heinz-Mohr, Gerd: *Lexikon der Symbole. Bilder und Zeichen der christlichen Kunst*. Düsseldorf – Köln 1971, 6. erweit. Auflg. 1981, S. 245. Lurker, Manfred: *Wörterbuch der Symbolik*. Stuttgart 4. durchgesehene und erweit. Auflg. 1988, S. 592. Lurker, Manfred: *Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole*. München 1973, 4. Auflg. 1990, S. 291f. *Lexikon Kunst* (wie Anm. 2), 2, 1989, S. 708f., Artikel Gerechtigkeitsbild; S. 711, Artikel Gerichtsszenen; 3, 1991, S. 573 – 576, Artikel Jüngstes Gericht. Alle Artikel mit zahlreichen Bildverweisen. Hennig, Kurt (Hrsg.): *Jerusalem Bibel-Lexikon*. 4. Auflg., Neuhausen - Stuttgart 1998, S. 728f.

²⁶ Franz, Bauernkrieg (wie Anm. 6), S. 144.

²⁷ Ludolph, Ingetraut: *Friedrich der Weise. Kurfürst von Sachsen 1463 – 1525*. Göttingen 1984, S. 383: 1522 hatte der Kurfürst Spalatin aufgefordert, ihm eine Anzahl ‚guter‘ Sprüche zusammenzustellen. Aus ihnen wählte Friedrich das Bibelwort „*Verbum Domini manet in Aeternum*“ aus, das auf den Puffen der rechten Oberärmel der Hofwinterkleidung über die Buchstaben V D M I A E eingebracht wurde. Diese Formulierung kann als ein Bekenntnis zur lutherischen Reformation gedeutet werden. Als Beleg für Münzen s. den Dicktaler von 1523 aus der Münze in Annaberg, abgebildet - In: Elvira E. - Clain-Stefanelli, Vladimir: *Münzen der Neuzeit*. München 1978, S. 64. Abb. 129 mit Legende S. 62, und den Taler von 1525: Friedrich III. und Johann, geprägt in der Münze Buchholz, abgebildet - In: *Münzen & Papiergeld, 06-1999*, S. 85.

²⁸ Vgl. Anm. 23.

²⁹ „.... die pauren hetten an ainem jeden fenlin ain regenbogen gemalt gefuert“. So Bekenntnis Hans Hut, 26. November 1527 - in: *Akten zur Geschichte des Bauernkrieges in Mitteleuropa*. Hrsg. von Fuchs, Walter Peter – Franz, Günther. Jena 1942, ND Aalen 1964, S. 897, Nr. 2102. Franz, Günther (Hrsg.): *Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges*. Darmstadt 1963, S. 522f. Nr. 183, hier S. 523, Z. 17.

regenbogen, den bund und das zaichen, das es got mit inen haben wolt. Si solten nur hertzlich streiten und keck sein“.³⁰ Der Theologe Müntzer ordnete die Himmelserscheinung ein in unmittelbaren Zusammenhang mit 1. Mose (Genesis) 9,9-17. Er deutete sie als ein Zeichen Gottes, der sich den Bauern offenbare und seinen Beistand für ihre Sache bekunde³¹.

Ein Regenbogen entsteht physikalisch als farbige Lichterscheinung, wenn Sonnenstrahlen an der Grenzfläche von Luft und Regentropfen als schwebenden Wassertröpfchen in Form von Regenwolken oder Regenstreifen gebrochen werden. Der Regenbogen ist ein Naturphänomen mit eigener langer wissenschaftlicher Erklärungsgeschichte, der zugleich in den unterschiedlichsten Mythologien eine teilweise phantastische Deutung als Brücke zwischen überirdischem und irdischem Sein erfahren hat³². Die historische Überlieferung kennt für den 15. Mai 1525 keine Nachricht von Regenwolken oder Regenstreifen bei Frankenhausen. Daher gab es keine physikalische Erscheinung eines Regenbogens. Astronomisch wurde dieser sog. Regenbogen 1965 analysiert als „eine der gar nicht so seltenen Erscheinungsformen aus der atmosphärischen Optik, die als Halo bezeichnet werden, in alten Schriften aber vielfach als ‚Regenbogen‘ beschrieben sind“³³. In Müntzers Verständnis und Deutung war der Halo - eine Lichterscheinung, die vornehmlich durch Brechung oder Spiegelung an den Eiskristallen in der Atmosphäre entsteht - ein Regenbogen.

³⁰ Fuchs, Akten (wie Anm. 29), S. 897, Nr. 2102.

³¹ S. auch Franz, Quellen (wie Anm. 29), S. 523, Nr. 183, Z. 18 – 25.- Walter Elliger: Thomas Müntzer. Leben und Werk. Göttingen 1975, S. 769. Hans-Jürgen Goertz: Thomas Müntzer. Mystiker-Apokalyptiker-Revolutionär, München 1989, S. 154f.

³² Lexikon Kunst (wie Anm. 2), 6, 1994, S. 70. Hier auch ein Abriss zu Darstellungen in der Kunst sowie Literaturverweise bis 1992. Zur ambivalenten Symbolik des Regenbogens s. Tresidder, Jack: Symbole und ihre Bedeutung. Über 1000 Bilder und Zeichen aus allen Kulturkreisen. München 2000, S. 110. Zeitgenössische Deutungen auch bei Henkel, Arthur - Schöne, Albrecht (Hrsg.): Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Sonderausgabe. Stuttgart 1978, Sp. 115f.

³³ Wattenberg, Diedrich: Der Regenbogen von Frankenhausen am 15. Mai 1525 im Lichte anderer Himmelserscheinungen. Berlin – Treptow 1965 (= Archenholz-Sternwarte Berlin Treptow. Vorträge und Schriften, Nr. 24), S. 3. Bensing, Müntzer (wie Anm. 27), S. 225 mit Fußnote 53: „Dem Wortlaut der vorliegenden Quellen gemäß, handelt es sich bei der mit ‚Regenbogen‘ bezeichneten Erscheinung mit Sicherheit um einen Sonnenhalo, nämlich um einen vollen Ring, der die Sonne umgeben und als solcher besonders in der Mittagszeit sehr eindrucksvoll sein kann. Man kann außerdem sagen, daß im Monat Mai erfahrungsgemäß eine Häufung dieser Erscheinungen auftritt, die vielfach mit Cirrusgewölk verbunden sind, aber auch bei völlig klarem Himmelgrund hervortreten können. Ganz abgesehen davon, daß es eine besondere Klassifizierung der Sonnenringe entsprechend ihrem Ausmaß gibt, so ist doch allgemein zu sagen, daß die Halo durch Spiegelung oder Brechung des Sonnenlichts an atmosphärischen Eiskristallen, hauptsächlich sechsseitigen Prismen, entstehen, deren Grundflächen durch Pyramiden ersetzt sein können. Bei Spiegelung entstehen vorwiegend weiße Sonnenringe, bei Lichtbrechung können auch farbige Ringe zustande kommen, wie dies auch am ‚Montag nach Cantate‘ 1525 der Fall war. Infolgedessen ist eine Verwechslung mit einem Regenbogen leicht denkbar. Da ein Halo über weite Gebiete hinweg (häufig in ganz Deutschland) gesehen werden kann (und zwar in Abhängigkeit von den Zuständen der Hochatmosphäre), ergibt sich hieraus die gleichzeitige Wahrnehmung der Erscheinung bei Frankenhausen und Würzburg etc.“ Elliger (wie Anm.32), S. 769 mit Fußnote 139.

IV

Müntzers Fahne und die Himmelserscheinung ‚Regenbogen‘ sind nicht nur aktenkundig und literarisch, sondern auch bildlich überliefert: Auf einem Gemälde ist zentral im Vordergrund Kurfürst Johann von Sachsen, im Mittelgrund das Kampfgeschehen bei Frankenhausen unter der Regenbogenfahne und im Hintergrund ein Regenbogen dargestellt (s. Abb. mit Legende)³⁴. Vermutet wird, dass dieses Bild aus dem 19. Jahrhundert auf eine um 1550 entstandene Vorlage, eventuell sogar auf ein verloren gegangenes Bild von Lucas Cranach d. Ä., zurückgeht.

Aus den nachfolgenden Jahrhunderten sind nur vereinzelte Bilder mit der Kombination Müntzer und Regenbogen bekannt³⁵. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich vor allem die bildende Kunst in der DDR mit dem Bauernkrieg befasst. Der Regenbogen war aber sowohl in den Historienbildern als auch in der Auseinandersetzung von Künstlern mit dem Bauernkrieg nicht stets das zentrale Symbol. Bernd Grothe malte zwar 1955 Müntzers Predigt bei Frankenhausen als Ereignisbild unter einem Regenbogen³⁶, und Gerhard Gossmann setzte sich 1975 bildkünstlerisch mit der Person Müntzers unter dem Regenbogen auseinander³⁷, meist aber wurde als Feldzeichen der Bauern der

³⁴ „Johann von Sachsen mit der Darstellung der Schlacht bei Frankenhausen“. Öl auf Holz, 280 x 145 cm, Inv.Nr. D IV a 2808. Gemälde 19. Jahrhundert.. Es gehört den Staatlichen Museen Meiningen, befindet sich jedoch seit 1954 als Leihgabe im Museum Schloss Wilhelmsburg zu Schmalkalden. Für freundliche Hilfestellungen danke ich beiden Institutionen nachdrücklich. Ausschnitt abgebildet in: Bensing, Manfred: Thomas Müntzer und der Thüringer Aufstand 1525. Berlin/DDR 1966, S. 84, in: Illustrierte Geschichte (wie Anm. 5), S. 275, und in farbiger Wiedergabe in: Ich Thomas Müntzer (wie Anm. 3), S. 119. Literarische Erwähnung u. a. Bensing, Manfred: Thomas Müntzer. Leipzig 1965, S. 78 u. 90. Elliger (wie Anm. 32), S. 690f. Goertz (wie Anm. 32), S. 145f. .

³⁵ In den Niederlanden entstand wahrscheinlich um 1720 eine Bilderfolge mit dem Titel ‚Hondert figuren in teckeningh van den opkomst begin en handel der voornaamste eerste weederdopers tot haar sterven en ondergang‘ (Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz). Auf zwei lavierten Federzeichnungen, die Thomas Müntzer betreffen, werden der Regenbogen und die Regenbogenfahne abgebildet. Günter Vogler bereitete zu den Zeichnungen über den Bauernkrieg in Thüringen eine Publikation vor. Vgl. Elisabeth Piirainen: ‚Hondert figuren in teckeningh‘. Zu den Quellen einer Wiedertäufergeschichte in Bildern, - In: Franco-Saxonica. Münsterische Studien zur niederländischen und niederdeutschen Philologie. Jan Goosens zum 60. Geburtstag. Redaktion Robert Demme u.a., Neumünster 1990, S. 377-398. - Kufner, Abraham Wolfgang: „Münzer ‚Ihre Kugeln, seht, die will ich mit diesem meinem Mantel auffangen“. Radierung, Bildgröße 6,7 x 4,1 cm, 1795 - In: Coburg, Kunstsammlungen der Veste Coburg, Inv.-Nr. V,230, 124, abgebildet In: Ich Thomas Müntzer (wie Anm.3), S. 160, hier Regenbogen. Meine Anfrage in Coburg nach weiteren Blättern wurde in folgender Weise beantwortet: „Die umfangreichen, sich auf ca. 350.000 Blatt belaufenden Bestände unseres Kupferstichkabinetts sind grundsätzlich über die Namen der Stecher bzw. Zeichner erschließbar. Eine thematische Erschließung, etwa nach den von Ihnen genannten Stichworten bzw. Details, ist nur für einen unverhältnismäßig kleinen, zufälligen Teil der Bestände gegeben und bietet im vorliegenden Falle nicht die gewünschten Hinweise“ (Schreiben vom 15. Juli 1999). Ich vermute daher, dass sich in Coburg weitere einschlägige Blätter befinden könnten.

³⁶ Bensing, Müntzer (wie Anm. 27), S. 83.

³⁷ Gossmann, Gerhard: Thomas Müntzer. Radierung, 36 x 25 cm. 1975. Grafikkassette zum 450. Jahrestag des Deutschen Bauernkrieges, hrsg. vom Ministerium für Kultur, abgebildet - In: Ich Thomas Müntzer (wie Anm.3), S. 163.

Bundschuh eingebracht³⁸. Im 20. Jahrhundert wurde als Zeichen der aufständischen Bauern von Tübke und anderen fälschlich auch der Holzschnitt einer Fahne mit der Aufschrift ‚Fryheit‘ aus Murners ‚Beschwörung des Lutherischen Narren‘ übernommen³⁹.

Auf Regenbogenfahne und Regenbogen im Kontext des Bauernkrieges ist über die Jahrhunderte hinweg ebenfalls literarisch verwiesen worden, zuletzt besonders in der DDR. Breiteren Bevölkerungsschichten wurden die Zeichen über Schauspiele nahe gebracht, 1953 in ‚Thomas Müntzer. Der Mann mit der Regenbogenfahne‘ von Friedrich Wolf⁴⁰, 1974 über ‚Hinter dem Regenbogen‘ von Horst Kleineidam und zuvor 1956 über die Verfilmung von Wolfs Schauspielstoff⁴¹. Die marxistisch-leninistische Geschichts- und Literaturwissenschaft nutzte den Regenbogen als Anreisser in der populärwissenschaftlichen Literatur, so beispielsweise der spätere Luther- und Müntzer-Biograph Gerhard Brendler 1978 für eine Darstellung unter dem Titel ‚Mit Morgenstern und Regenbogenfahne‘⁴². Zuvor erschienen war 1975 der Sammelband ‚Bundschuh und Regenbogenfahne. Schriftsteller und Künstler im Bauernkrieg‘⁴³. Noch 1983 überwölbte der Dietz-Verlag eine Wiedergabe des Titelholzschnitts zur Memminger Bundesordnung der Allgäuer Bauern⁴⁴ mit einem Regenbogen⁴⁵. Außerdem wurde im gleichen Jahr ein populärwissenschaftlicher Sammelband zum Titel ‚Unter dem Regenbogen‘ neu aufgelegt⁴⁶. Das Zeichen Regenbogen wurde zunächst historisch erklärt als „mythisches Symbol“ Müntzers und seiner Anhänger. Der Regenbogen sei „ein vieldeutiges Gipfelzeichen zwischen Aufstieg und Ende der frühbürgerlichen Revolution: Symbol der Mahnung zur Wehrhaftigkeit, Bündnis und Frieden“, der „nach den sintflutartigen Kriegen und gegen die noch abwendbare Katastrophe unseres Jahrhunderts ein Gleichnis sein“ könne⁴⁷. Müntzers Symbol war politisch instrumentalisiert.

³⁸ Beispielhaft Lingner, Max: *Der Große Deutsche Bauernkrieg. Tempera auf Leinwand, 150 x 310 cm. 1955, abgebildet - In: Ich Thomas Müntzer (wie Anm. 3), S. 172.*

³⁹ Murner (Anm. 5). Abgebildet auch bei Waas (wie Anm. 6), S. 43, mit der falschen Legende ‚Aufständischer Bauer‘.

⁴⁰ *Ich Thomas Müntzer (wie Anm. 3), S. 165.*

⁴¹ *Ich Thomas Müntzer (wie Anm. 3), S. 167. Der Film wurde 1974 erneut gespielt. Tschörtner, H.D. (Hrsg.), 1525. Dramen zum deutschen Bauernkrieg. Berlin/DDR – Weimar 1975, hier S. 473 – 568, u. S. 569 – 632.*

⁴² Brendler, Gerhard: *Mit Morgenstern und Regenbogenfahne. Berlin/DDR 1978.*

⁴³ Entner, Heinz - Neubauer, Edith: *Bundschuh und Regenbogenfahne. Schriftsteller und Künstler im Bauernkrieg. Berlin/DDR 1975.*

⁴⁴ *Die Memminger (Allgäuer) Bundesordnung, 1525 - In: Laube, Adolf – Seiffert, Hans Werner: Flugschriften der Bauernkriegszeit. Berlin/DDR 1975, S. 32ff. mit S. 567f., ebenfalls mit Wiedergabe des Holzschnitts.*

⁴⁵ *Bucheinbandvorderseite zu Vogler, Günter: Die Gewalt soll gegeben werden dem gemeinen Volk. Der deutsche Bauernkrieg 1525. Berlin/DDR, 2. überarb. u. erweit. Auflg. 1983.*

⁴⁶ *Erste Auflage Leipzig 1976.*

⁴⁷ Bock, Helmut (Hrsg.): *Unter dem Regenbogen. Leipzig – Jena - Berlin 3. überarb. u. erweit. Auflg. 1983, S. 9f. Zum Genre s. S. 321 – 333. In seinem Beitrag über Thomas Müntzer stellte allerdings Steinmetz (S. 192 –*

Die materialistisch geprägte Deutung des Regenbogens gab der Müntzer-Biograph Brendler 1989 auf⁴⁸. Historisch erklärte er unter Verweis auf 1. Mose 9,9-17: „Der Regenbogen ist das Zeichen, mit dem Gottvater nach der Sintflut einen ewigen Bund zwischen sich und dem Geschlechte Noahs aufrichtete“. Ebenso bezeichnete Siegfried Hoyer den Regenbogen als „das Symbol des ‚Ewigen Bundes Gottes‘“⁴⁹. Einem Sinnzeichen aus dem Bauernkrieg war sein historischer Kontext zurückgegeben worden.

Die Szene mit dem Sonnenhalo beflügelte auch populärwissenschaftliche Darstellungen in der damaligen Bundesrepublik. Leo Sievers schilderte 1978 das Geschehen phantasie- reich ohne Nachweis⁵⁰ – als optischer Beleg sollte wohl die Wiedergabe eines Stahlstichs aus dem 19. Jahrhundert auf der einschlägigen Textseite verstanden werden.

Unmittelbare Bilder aus dem Kreis der thüringischen Aufständischen liegen nicht vor. In der Bildsprache wurde der Bauernkrieg zu einer Scheidegrenze. Symbole aus Bundschuhbewegung, Sturmjahren der Reformation und Bauernkrieg wurden den Bauern durch die Sieger genommen oder verloren ihre zeichenhafte Bedeutung. Hierin spiegelt sich auch ein Wandel in der Reformation wider. Einen indirekten Nachhall stellten die Zeichen dar, die auf dem Meiniger Bild eingebracht worden waren. Dass 1525 auch andere Deutungen eines Regenbogens möglich waren, belegt Martin Luther. Er schrieb am 23. Mai 1525, ihm und Philipp Melanchthon habe im Winter 1524/25 ein Regenbogen bei Torgau den baldigen Tod des Kurfürsten angekündigt⁵¹.

Müntzers Deutung eines Sonnenhalo bereitete der materialistischen Geschichtsauffassung lange große Schwierigkeiten. Ihr Ahnherr Friedrich Engels erwähnte weder die Fahne noch die Erscheinung am Himmel bei Frankenhausen, obgleich Wilhelm Zimmermann, dem Engels „alles Tatsachenmaterial“ entnahm, Regenbogenfahne und Regenbogen erwähnt hatte⁵². Der moderne Stammvater der These von einer frühbürgerli-

201, hier S. 201) klar, dass es sich um keinen Regenbogen, sondern um einen Sonnenhalo gehandelt habe. Vgl. auch die Erklärung bei Bensing, Müntzer (wie Anm.27), S. 85.

⁴⁸ Brendler, Gerhard: *Thomas Müntzer. Geist und Faust*. Berlin/DDR 1989, S. 178.

⁴⁹ Hoyer, Siegfried: *Müntzer im Bauernkrieg, seine Gefangenschaft und Hinrichtung* - In: *Ich Thomas Müntzer* (wie Anm. 3), S. 126 – 129, hier S. 129.

⁵⁰ Sievers, Leo: *Revolution in Deutschland. Geschichte des Bauernkrieges*. Stuttgart 1978, S. 305: „Und dann bescherte ihm der Himmel noch eine Schlussapotheose wie aus einem Mysterienspiel: Es war um die Mittagszeit, und im Norden des Stadt, über dem Kyffhäuser, war ein leichter Regen niedergegangen. Da stand auf einmal hoch über dem Land ein Regenbogen. Müntzer sah ihn und rief mit seiner weittragenden Stimme über die Menschen hin: ‘Seht! Da ist es, das Zeichen! Gott gibt es allen Verzagten zum Beweis dafür, daß er auf unserer Seite steht! Ihr sollt keinen Frieden mit den Gottlosen machen! Wir führen den Regenbogen im Banner, und er gibt uns zu wissen, daß er uns helfen will, die mörderischen Fürsten zu strafen!’“⁵⁰ Vgl. zu diesem sehr freien ‚Zitat‘ die Aussage von Hans Hut - In: *Fuchs, Akten* (wie Anm. 29), S. 897, Nr. 2102.

⁵¹ Ludolphy (wie Anm. 27), S. 373.

⁵² Engels, Friedrich: *Der deutsche Bauernkrieg* - In: *Marx, Karl – Engels, Friedrich: Werke 7*, Berlin / DDR 1969, S. 326 – 413 mit S. 531 – 542 sowie ‚Vorwort‘, S. XII. Zimmermann, Wilhelm: *Allgemeine Geschichte des*

chen Revolution in Deutschland, M. M. Smirin, erzählte beiläufig von dem „Fähnlein mit einem Regenbogen“, von Müntzers „Truppen mit den Fahnen, auf denen ein Regenbogen abgebildet war“ und von der „Erscheinung des Regenbogens am Himmel“⁵³, verwies aber nicht auf dessen alttestamentlichen Bezug bei Müntzer und verzichtete auf eine historische Erklärung. In der ersten Darstellung der marxistisch-leninistischen Geschichtsschreibung der DDR zum Thema ‚Thomas Müntzer und seine Zeit‘ durch Alfred Meusel 1952 werden Regenbogenfahne und Regenbogen nicht erwähnt, nur in der von Heinz Kamnitzer beigefügten Auswahl von Dokumenten ist ein Quellenauszug über Müntzers Fahne abgedruckt⁵⁴. Müntzers tiefe theologische Einbindung erschien unvereinbar mit der These vom revolutionären Vorkämpfer der Volksreformation. Erst die naturwissenschaftliche Erklärung der Himmelserscheinung wies der marxistischen Interpretation einen Weg. Als Symbol wurde der ‚Regenbogen‘ nunmehr häufig angeführt und bildlich verwertet. Man griff dabei auch auf die Interpretation des Regenbogens durch die Romantiker zurück, die in ihm ein Zeichen des Friedens gesehen hatten. Wenn Zeichen und Begriff ‚Regenbogen‘ in der Bundesrepublik Konjunktur hatten und haben, lag oder liegt sein Bezugspunkt nicht in der Gedankenwelt von Thomas Müntzer und meist auch nicht in einem modernen Rückgriff auf die Aussage im Alten Testament, sondern beispielsweise in dessen Buntheit symbolisierenden Spektralfarben.

V

Abschließend lautet die Antwort auf die einleitend gestellten Fragen: Wenn sich hinter den Zeichen und Bildern die analysierten Gehalte verbergen, erklären sie sich historisch einerseits im Verständnis von bekundeten Vorstellungen und Hoffnungen der Aufständischen auf eine gesellschaftliche Zeitenwende, andererseits als den Zeitgenossen verborgene Aussagen. Sie lassen sich ermitteln über die geschichtswissenschaftlich interpretierende dritte Stufe der Historischen Bildkunde zur Erschließung des historischen Dokumentensinns⁵⁵? In diesem letzten Arbeitsschritt nutzt der Historiker die historische Distanz zum Untersuchungsgegenstand und strebt an, durch einen Wechsel der Perspektive geschichtswissenschaftliche Probleme über gegenwärtige Fragen an die Symbole, Zeichen und Bilder zu lösen – Fragen, die sich aus seinem leitenden Erkennt-

großen Bauernkrieges. Nach handschriftlichen und gedruckten Quellen. 3 Teile, Stuttgart 1841 – 1843. So auch in der Volksausgabe, Berlin/DDR 1952, ND 1989, S. 667 u. S. 673ff.

⁵³Smirin, M.M.: *Die Volksreformation des Thomas Müntzer und der große Bauernkrieg*. Berlin /DDR 2. verb. u. ergänzte Aufl. 1956, S. 599 u. S. 609.

⁵⁴Meusel, Alfred: *Thomas Müntzer. seine Zeit. Mit einer Auswahl der Dokumente des großen deutschen Bauernkrieges* hrsg. von Kamnitzer, Heinz. Berlin / DDR 1952, S. 308.

⁵⁵ Wohlfeil, *Methodische Reflexionen* (wie Anm. 8), S. 33f.

nisinteresse auf der Grundlage des heutigen historischen, den Zeitgenossen einer vergangenen historischen Wirklichkeit verschlossenen Wissens ergeben.

Jede Antwort muss von dem Sachverhalt ausgehen, dass die thüringischen Aufständischen nicht das Bundschuh-Symbol nutzten. Es blieb Autoren und Künstlern späterer Jahrhunderte vorbehalten, sachverhaltwidrig die Thüringer unter diesem Zeichen kämpfen zu lassen. Der Verzicht auf ein überliefertes Symbol mit hohem revolutionären Traditionswert für den deutschen Südwesten war hier kein Ausdruck des Vergessens eines revolutionären Zeichens der Vorfahren, sondern lässt sich historisch damit erklären, dass es in Ober- und Mitteldeutschland weitgehend unbekannt geblieben war. Das Aufgreifen neuer, von Thomas Müntzer eingebrachter Symbole war ein Ausdruck der Erwartung einer irdischen Wendezeit im Sinne einer reformatorischen christlichen Neuordnung der gesellschaftlichen Lebensbedingungen. Sie besaß eine Grundlage im bauerlichen Verständnis der Reformation. Nicht nur Verbesserungen ihrer wirtschaftlichen Existenz, sondern eine soziale Zeitenwende zu ihren Gunsten forderten die Artikel der Aufständischen und verkündeten ihre Programme – fassbar auch im Kampf um Zeichen und Symbole, beispielsweise um das Recht zum Glockenläuten oder nach bauerlicher Nutzung von Trommel und Pflöckchen⁵⁶.

In Thüringen war die Regenbogenfahne ein Mittel zur Integration mit dem Ziel, gemeinsam die Lebensbedingungen zu verbessern. In der Hoffnung auf eine generelle Zeitenwende werden sich viele Aufständische Müntzer angeschlossen haben, während ein Denken in endzeitlichen Kategorien nicht die Vorstellungen der weitaus überwiegenden Mehrheit unter seinen Anhängern prägte.

Eine Wendezeit herbeizuführen war das Ziel des Thomas Müntzer. Als reformatorischer Theologe verkündete er sie auch in seiner Fahne. Für ihn wurde die erhoffte Zeitenwende sichtbar im göttlichen Vertrags- und Bundessymbol des Regenbogens, einem Sinnbild mit Zeichen- und Botschaftscharakter für Phänomene der Schöpfung⁵⁷. Zugleich aber dachte er – wie Luther und andere Zeitgenossen – in Kategorien der christlichen Endzeit⁵⁸. Unbeschadet dessen strebte Müntzer einen grundlegenden Wandel der gesellschaftlichen Verhältnisse an. Damit wollte er eine soziale Voraussetzung für eine irdische Verwirklichung seiner Theologie schaffen. Sie suchte er über eine erneuerte apostolische Kirche zu erreichen. Diese ‚Schöpfung‘ einer ‚apostolischen Kirche‘ mittels einer christusförmig gewordenen Christenheit hätte eine Wendezeit er-

⁵⁶ Vgl. Wohlfeil, *Bauernkrieg* (wie Anm. 1).

⁵⁷ s. o. Anm. 24.

bracht, sie hätte die weltlichen Lebensbedingungen verändert und zur Vorbereitung der ‚Auserwählten‘ auf die christliche Verheißung von der Vollendung der Zeit gedient. Wenn überhaupt, dann lebte Müntzer in der Hoffnung auf eine endzeitlich ausgerichtete ‚gewendete Zeit‘. Eine der Voraussetzungen Müntzers in seinem Kampf war der Zusammenschluss der Folgewilligen, der ‚Auserwählten‘, von Müntzer gefordert im alttestamentlichen Bezugsfeld. In diesem Kontext kann Müntzers Verständnis und Nutzung des Bibelzitats in der Deutung „Das Wort Gottes *möge bleiben* in Ewigkeit“ als Zeichen seines reformatorischen Verständnisses einer Zeitenwende gedeutet werden, die Christus, der Weltenrichter auf dem Regenbogen, den Bauern zuteil werden lassen wird.

Eine öffentliche, demonstrative Verwendung des Jesaias- bzw. Petrus-Wortes außerhalb des kursächsischen Gebrauchs ließ sich vor seiner Nutzung durch Müntzer und den Ebersheimmünsterer Haufens nicht ermitteln. Wenn es sich um eine Übernahme des Wahlspruchs Kurfürst Friedrich des Weisen gehandelt hätte, bliebe zu erklären, warum Müntzer anstelle der lutherisch-sächsischen Verwendung des Indikativ den Konjunktiv anwandte. Indem der Theologe Müntzer dem kursächsischen Wahlspruch im Sinne des Wittenberger Lehre, mit dem lutherischen Ansatz die Reformation zu vertreten, einen ureigener Rückgriff auf die Bibel mit der Nutzung des Konjunktiv entgegensetzte, bekundete er demonstrativ den Anspruch, die ‚echte‘ Reformation zu verfechten⁵⁹. Wenn das Bibelwort kurz nach dem Ende des Bauernkrieges ein weiteres Mal nachzuweisen ist, stand diese Nutzung in keinem Bezug zu Müntzer. Es verkündete abermals eine Bestätigung seines kursächsisch-lutherischen Verständnisses⁶⁰.

Müntzer ist gescheitert. Seine Deutung des Regenbogens über die Fahne und vor allem über seine Interpretation des Halo bei Frankenhausen wird nach der Niederlage für Überlebende wie insgesamt für die Bevölkerung in den Aufstandsgebieten Thüringens nicht nur in eine Abwendung vom Glauben an und Vertrauen auf Müntzers Aussagen

⁵⁸ Vgl. Hans-Jürgen Goertz.: *Ende der Welt und Beginn der Neuzeit. Modernes Zeitverständnis im „apokalyptischen Saeculum“*: Thomas Müntzer und Martin Luther. Mühlhausen 2002

⁵⁹ Entsprechende Überlegungen äußerte auch Kollege Heribert Smolinsky, dem ich für das anregende Gespräch auch an dieser Stelle sehr danke.

⁶⁰ Als sich der Nachfolger Friedrich des Weisen, Kurfürst Johann von Sachsen und sein Gefolge, 1525 auf den einberufenen, aber nicht abgehaltenen Reichstag vorbereiteten, wollten sie gleich dem verstorbenen Beschützer Luthers ihren evangelisch-lutherischen Glauben über die gestickten Buchstaben V D M I E auf dem rechten Ärmel der Kleidung bekennen. Verwirklicht wurde diese Absicht 1526 durch Sachsen und Hessen auf dem Reichstag zu Speyer. Im kursächsisch-hessischen Fall lag demnach ein Bibelbezug vor, mit dem ein betont auffälliges Bekenntnis zur lutherischen Reformation erfolgte – verstanden als Ausdruck einer Zeitenwende im Glauben. Dazu s. Friedensburg, Walter: *Der Reichstag zu Speier 1526 im Zusammenhang der politischen und kirchlichen Entwicklung Deutschlands im Reformationszeitalter*, Berlin 1887, ND Nieuwkoop 1970, S. 306. Fußnote 1 mit S. 305. Diese Form des Bekenntnisses findet sich in den nachfolgenden Jahrzehnten vor allem auch auf Münzen und Medaillen, so: Schnell, Hugo: *Martin Luther und die Reformation auf Münzen und Medaillen*, München 1983, hier am besten zu finden über das Sachregister, S. 380, Stichwort ‚*Verbum Dei manet in Aeternum (VDMIAE)*..

über einen Bund Gottes mit den Aufständischen eingemündet sein. Es führte auch dazu, dass die Masse der Thüringer den Sieg der Fürsten in kollektiver Erfahrung als eine von Gott gegebene Fügung hinnahm. Für die ländliche Bevölkerung erbrachte die Niederlage das Ende ihrer Hoffnungen. Die Vorstellung von einer Gesellschaft, wie sie der Petrarca-Meister in seinem Ständebaum entworfen hatte⁶¹, blieb nicht nur ein visionärer Wunsch nach einer gewendeten Zeit, sondern erwies sich als Trugbild einer Zeitenwende.

Regional übergreifend ist festzuhalten: Gesellschaftliche Bewegungen bedürfen der Zeichen, Symbole und Bilder. Sie helfen zu integrieren, Identität zu schaffen, dauerhafte Bindungen zu vermitteln und aktives Handeln einzuleiten. Als äußerliche Erkennungsmerkmale eignen sich Abzeichen und Gebärden. 1525 standen die Zeichen und Symbole nicht für schlichte Verbesserungen, sondern auch für eine Zeitenwende im bäuerlichen Verständnis der Reformation. Eindeutige Sinnbilder für Aufstandswillen und Kampfbereitschaft fanden sich im Einflussbereich Müntzers. Hier eignete den zeichenhaften Ausdrucksformen für Widerstand mit revolutionären Zielen eine neue Qualität. Vermittelt durch Müntzer erweckten sie nicht nur die Hoffnung auf, sondern auch den Glauben an göttlichen Beistand im Verständnis einer Erneuerung des alttestamentarischen Bundes zwischen Gott und den Menschen zugunsten der Aufständischen. Wenn in anderen Regionen die Zeichen und Symbole als Ausdruck der Sehnsucht nach einer gesellschaftlichen Zeitenwende zu interpretieren sind, können in der Schlussphase des thüringischen Bauernkrieges in die Erwartungen manches Aufständischen auch endzeitliche Vorstellungen eingeflossen sein. Vor allem das Symbol Regenbogen konnte als Zeichen einer erwarteten Endzeit begriffen werden.

Vor allem bei dem Regenbogen stellt sich die Frage nach dem Dokumentensinn. Aufständische, denen er beispielsweise über die Bildtradition des Weltenrichters auf dem Regenbogen als göttliches Bundessymbol bereits vertraut gewesen oder der ihnen durch Müntzer Fahne und seine wortgewaltige Predigt bekannt gemacht worden war, mussten ohne Kenntnis des Phänomens Halo und seiner naturwissenschaftlichen Erklärung die Himmelserscheinung bei Frankenhausen als Regenbogen und diesen als ein Bundeszei-

⁶¹ Von Adelichem vrsprung. Das XVI. Capitel, Holzschnitt 15,5 x 10 cm, in: *Petrarcha, Von der Artzney* (wie Anm. 10), hier: *Das Erst Buch Francisci Petrarche / Von der Artzney des Gu^otten Glücks pag. XVII.* - Aus der umfangreichen Literatur mit sehr unterschiedlichen Deutungen s. zuletzt *Dasein und Vision* (wie Anm. 3), S. 126f., Nr. C 49. *Ältere Literatur und Diskussion der Darstellung bei Wohlfeil, Rainer – Wohlfeil, Trudl: Verbildlichungen der ständischen Gesellschaft. Bartholomäus Bruyn d. Ä. – Petracameister* - In: Winfried Schulze (Hrsg.), *Ständische Gesellschaft und soziale Mobilität*. München 1988, S. 268 – 319, bes. S. 308 – 319. Hier auf S. 319, Zeile 12 von oben sinn- und thesenentstellender Druckfehler. Es muß lauten: ...Herausstellung des Bauerntums

chen Gottes begreifen. Sie waren keine leichtgläubig Getäuschten sondern Männer, die vor dem drohenden Kampf dem Zeichen vertrauten und es im Angesicht des Feindes im Sinne des Genesis-Textes und damit als Versicherung göttlichen Beistandes begriffen. Das Zeichen war für sie das Symbol, dass sich die ersehnte Zeitenwende anbahne, denn sie waren Kinder einer Zeit, die nicht nur in Zeichen und Symbolen dachte und lebte, sondern auch an sie glaubte und auf sie vertraute. Thomas Müntzer übte keinen Betrug aus. Die Aufständischen waren keine Betrogenen. Sie waren Menschen, die Gottes Wort und ihrem Prediger Müntzer vertrauten.

Dass die Himmelserscheinung Halo als Regenbogen und damit als Gottes Bundeszeichen verstanden wurde, konnten sich spätestens seit der Aufklärung viele Menschen nur als Aberglauben erklären. Dieses Missverständnis offenbart die Schwierigkeit des Historikers als Kind einer sich aufgeklärt begreifenden Zeit, vergangenes Geschehen unmittelbar deutend zu verstehen. Dass Müntzer und die Aufständischen einem gegenwärtig zweifelsfrei naturwissenschaftlich und historisch erklärbarem Irrtum angehangen hatten, lässt sich als Dokumentensinn des Bauernkriegssymbols Regenbogen entschlüsseln und geschichtswissenschaftlich begreifen. Bei Werner Tübke führt im Panoramabild Thomas Müntzer keine Regenbogenfahne. Der Maler erklärt, dass er kein Historiker sei und als Künstler „keine Aufarbeitung des Bauernkrieges“ zu leisten beabsichtigte⁶². Dieses Konzept ist im Verständnis eines Kunstwerkes legitim, aus marxistischer Sicht jedoch sehr verwunderlich und unter historischer Betrachtungsweise im Sinne einer Würdigung Thomas Müntzer's und der Aufständischen im Kampf für Freiheit höchst bedauerlich.

⁶² So Frau Brigitte Tübke in einem Schreiben vom 27. Januar 2004.